Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 23

Artikel: Religiöses aus Asien [Schluss]

Autor: Züricher, U.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639893

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

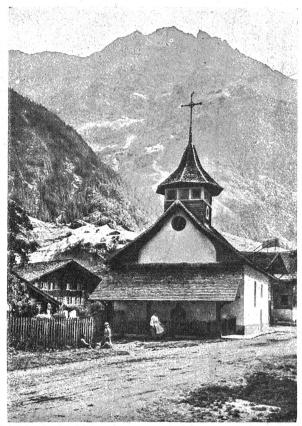
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbeitervolk ist einquartiert: Ingenieure und Techniker, Unternehmer mit ihrem Rochpersonal und Arbeiter. Kaum ein Saus, welches nicht Gafte beherbergt, und manche von ihnen sind froh, wenn sie nur irgendwie einen ob auch noch so bescheidenen Unterschlupf finden. Auch die Schule spürt die Beränderung, indem für die große Kinderzahl der Raum bald nicht mehr ausreicht. — Nicht weit vom Friedhof erhebt sich der bald vollendete langgestreckte Reubau der so= genannten Winkelstation der Luftkabelbahn, welche den motorischen Antrieb der Teilstreden Innertfirchen-Guttannen und Guttannen-Breitenwald mitbesorgt und eine Wohnung für das Maschinenpersonal erhalten soll. Bur Sicherheit der Ordnung in den mehr und mehr sich bis gegen die Sanded ausdehnenden Arbeitsstellen sind zwei Landjäger im alten, bereits vor Jahren durch die B. K. W. vorsorglich angefausten Hotel "Hationiert. Und neben den drei schon vorhandenen Raufläden hat sich ein Schuhmacher etabliert; ein Bäder sowie ein Engrosgeschäft für Fleischwaren, Gemuse und dergleichen werden demnächst aufziehen. Arbeitsgelegenheit und Berdienst gibt es nun auch für die ansässige Bevölkerung genug, was im Blid auf ihre Armut sehr zu begrüßen ist. — Die neuen Berhältnisse werden aber auch manches Ungute und Unerfreuliche mit sich bringen, wogegen nur ein ftarter und festgegründeter Charafter, eine gewisse solide Bodenständigkeit und die Treue zu den guten alten Batersitten, der Glaube an die höchsten ewigen Guter aufkommen kann.

Daß heute noch neben der bereits erwähnten Liebe zur Scholle auch die Religion, das warme Empfinden für "das Eine, was nottut" und erst recht nicht mit Gold aufgewogen werden fann, in den Bergen der Guttanner ihren Plat hat, beweist die kürzlich unter nicht geringen Opfern der Gemeinde und auswärtiger in Amerika angesessener Mitbürger (unter diesen sehr viele Rohlenarbeiter in Bennsylvanien) vollendete Rirchenrenovation. Die= selbe hat dank der sachverständigen Leitung des durch seine Wandmalereien in Wynau und Winterthur bekannt gewordenen vortrefflichen Künstlers, Paul Zehnder in Bern, dem vorher gar nüchtern dreinblidenden Innen-raum ein ganz neues festliches Aussehen gegeben. Besonders wohltuend wirft neben den in Weinrot, Grau und Grun gestimmten Tönen des Holzwerks und den fräftigen Ornamenten ein farbigleuchtendes Glasgemälde im Chor; dasselbe zeigt in drei verschiedenen Feldern in einfacher, flarer Linienführung das Leiden des Erlösers in Gethsemane, seine Rreuzabnahme und Berherrlichung in der Gestalt eines triumphierenden Christus, angebetet von zwei in anmutiger Haltung auf einem Regenbogen knienden Engeln. Das Ganze durchströmt und durchsprüht eine echt protestantische, von jeder Sentimentalität freie Wärme und Innigkeit, an die klassischen Zeiten religiöser Darstellungstunst erinnernd, ja dieselbe fraftvoll und eigenbewußt aus persönlichstem Erleben weiter= führend.

Manche äußere und innere Beränderungen im Leben und Wesen der Guttanner wird der Bau des Grimselwerkes mit dem von Jahr zu Jahr anschwellenden Berkehr und Fremdenzustrom bringen, und damit wird vielleicht ein weiteres Stüd gesunde Urwüchsigkeit und Einsacheit inmitten unseres Hochlandes verloren gehen, wenn auch anderseits der materielle und geistige Gewinn an Aufgeschlossenheit und Weitblick auch in Anschlag gebracht werden darf. Wit können nun einmal dem Rad der Zeit und einer weitzielenden Entwicklung nicht in die Speichen fallen; aber daß sie vorwärts und vor allem auch aufwärts, im besten Sinn höhen wärts führen möge, das muß die ernste Sorge und das heilige Bestreben aller gutdenkenden und klarblickenden Volksfreunde sein. Möchte über dem neuen großzügigen Unternehmen und allen, ob nun mehr aktiv oder passig Unternehmen und allen, ob nun mehr aktiv oder passig Veteiligten, etwas von jener Erkenntnis und jenem gutgesinnten Geiste schweizer Dichter Heinrich

Federer in einem seiner prächtigen Romane "Berge und Menschen" einen unternehmungsfräftigen aber zugleich sein Bergvolk liebenden Menschen, den Ernst Broller im Dörflein



Die Kirche von Guttannen.

Absom sagen läßt: "Wir sind doch nicht so verriegelte und vergitterte Menschen, daß wir die Welt fürchten, wenn sie zu uns kommt. Nein, wir gehören doch zuletzt alle zueinander, Bergleut', Talleut', Stadtleut'; wir sind Geschwister und wir müssen zusammenstehen, die Zeit will's so..." "Darum lassen wir die Welt zu uns herauf und sind nicht böse, wenn sie anständig kommt und nehmen ihr den Gruß kapfer ab und heißen sie auch willkommen die Mutter Welt und die Brüder und Schwestern Welt..."

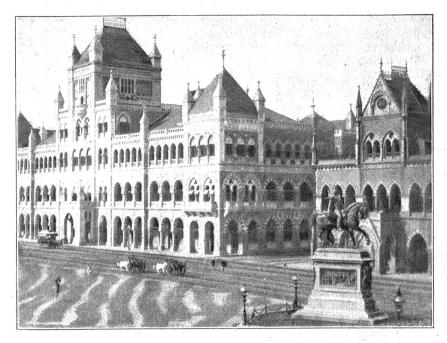
Bermann Lindenmener.

Religiöses aus Usien.

Bon U. W. Büricher. (Schluß.

Aber dieser Lebensroman geht weiter. Als Gandhi das Gefängnis verließ, fand er zu seiner Betrübnis die seit Jahren von ihm in Berbindung mit mohammedanischen Führern erfolgreich befämpfte, alteingewurzelte Spannung zwischen Mohammedanern und Hindus wieder in voller Heftigkeit vor. Da ihm ein erfolgreicher Kampf gegen Englands Herschaft nur möglich erscheint bei Ueberbrückung der innern religiösen Gegensäße, widmete er diesem Konsslift sofort seine Kräfte. Ungekränkte Freiheit der beidseitigen Kulthandlung strebt er an. Die beiden ersten Rummern der "eurasischen Berichte") erzählen davon. Gandhi nimmt ein 21tägiges strenges Fasten auf sich. Das macht Eindruck. Sofort wird ein Berschnungskongreß von Sindus und Moshammedanern einberufen. Wie fern und fremd und groß erscheint uns diese Welt. Man denke sich zur Ilustrierung etwa einen schweizerischen Bundesrat (3. B. den Borsteber

^{*)} Eurasische Berichte.



Gebäude der indischen Universität Bombay, in der sast ausschließlich indische Prosessorene Studenten unterrichten.

des Bolfswirtschafts- oder des Militärdepartements), der ein langes Fasten auf sich nähme, um die sicher auch peinlichen Gegensähe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, oder zwischen Produzenten und Konsumenten zu überbrücken; man denke sich das, um zu begreifen, wie fern uns diese indische Welt steht. Wer wagte zu sagen, sie stehe tieser als die unsrige?

Stelle man sich auch zu den einzelnen Meinungen Gandhis wie immer, so ist es auf alle Fälle etwas sehr Großes, daß zu gleicher Zeit, wo in Rußland eine finstere, tartarische Gewaltnatur, wie Lenin, und in Italien ein ebenso gewalttätiger machiavellistischer Massenpschologe wie Mussolini Symbole großer Massenbewegungen wurden, der nationale Borkämpfer Indiens so ganz anderer Art ist: Ein tief im Geistigen wurzelnder Mensch, dem die innere Wahrheit über alle momentanen Erfolge geht. Es ist die Gesinnung, die sich hier zum Wort meldet, die in dem Wort Liebe einen Ausdruck sieht für den ebenso offen auf der Hand liegenden, wie den tief geheimnisvoll verborgenen Sinn des Lebens.

Tolstoi druckt das in seiner konzentrierten und leidenschaftlichen Art in einem Brief an einen Inder aus, der in dem oben erwähnten Buche Birnkoff abgedruckt ist und aus dem ich eine Stelle hier folgen lasse: "Befreit euch, ihr Menschen, von eurem Glauben an all die Ormuzde, Brahmas, Zebaoths und ihre Fleischwerdung in den Rrishnas und Chriftussen, vom Glauben an Baradies und Sölle, an Wiedergeburten und Auferstehungen, an die Ginmischung Gottes in die äußern Lebensschicksale; befreit euch por allem von dem Glauben an die Unfehlbarkeit all der Beden, Bibeln, Evangelien, Tripitakas, Korane und dergleichen; befreit euch besgleichen vom blinden Glauben an die verschiedenen wissenschaftlichen Lehrsätze von unendlich fleinen Atomen, von Molekülen, von all den unendlich großen und unendlich fernen Belten und ihrer Bewegung und Entstehung, vom Glauben an die Unerschütterlichkeit der wissenschaftlichen Gesetze, denen die Menschheit angeblich unterworfen ist - der historischen Geseke, der wirtschaftlichen, der Gesethe des Rampfes und der Erfahrung und anderer, befreit euch von dieser fürchterlichen Ueberlastung mit mußigen Exertitien des niedersten Berftandes - und Gedachtnisfrafte, die sich Wissenschaft heißen, von all den unzähligen Fächern verschiedenster Siftorien, Anthropologien, Somiletiten, Bakteriologien, Jurisprudenzen, Rosmographien, Strategien, deren Name Legion ist — befreit euch von all diesem verderblichen, verdummenden Ballast, und jenes schlichte, klare, allen zugängliche und alle Fragen und Zweifel lösende Geset der Liebe, das dem Wesen der Menscheit so sehr entspricht, es wird sich euch von selber enthüllen und euch verpflichten."

Dabei übersieht Tolstoi freilich, daß viel von dem, wovon man sich seiner Meinung nach befreien sollte, auch aus der

Liebe gewachsen ist.

Jum Schluß möchte ich auch Gandhi zum Wort kommen lassen. Während seinem großen Fasten äußerte er sich einem Freund gegenüber: "Der Hinduismus ist voll von Gebet und Buße. Ich bin tiefer zu Rate gegangen mit mir vor diesem Fasten als je vor einem andern. An solches Fasten dachte ich auch, als ich die Non-Rooperation ersann und auslöste. Dannals sagte ich mir: Ich gebe diese schreckliche Waffe in die Hand des Bolkes. Wird sie mißbraucht, so muß ich mit meinem Leben büßen. Heut scheint mir der Augenblick gekommen. Das Ziel meines früheren Fastens war bestimmt und begrenzt. Das

Ziel meines heutigen Fastens ist unbegrenzt und unbeschränkt und unendliche Liebe liegt ihm zugrunde. Ich bade mich heute in einem Dzean von Liebe. — Ich möchte die Mohammedaner bitten, sich mit den Sindus zu verbrüdern, sofern es nicht wider ihre Religion ist. Wäre es aber wider ihre Religion, so möchte ich nicht länger leben. Ich möchte

iterben."

Und tatsächlich bewährte sich dann das Borgehen Gandhis, so daß sich Mohammedaner, Inder und Christen im Gebet für die Einigung Indiens trasen. Anwesende Christen, die wußten, daß Gandhi öfters gesagt hatte, er sei tein Christ, waren so übernommen, daß sie gestanden, die christlichen Lehren seien ihnen auch nie so einfach und überzeugend ausgesegt worden, wie durch das Fasten des Mashatma.

Alien wird Europa noch viel zu denken geben.

Meereswellen.

Ich, kleine Welle, ging spazieren Im großen, blauen Meer; Bald blinkten meine Kräuselkämme Im Sonnenschein, im Glück, Bald flutete ich jäh erschreckt Bom dunkeln Riff zurück.

Ich traf die Schwestern, traf die Brüder, Die lachten mich nur aus. Du, kleine Welle, mitten im Meere, Wagst dich zu uns hinaus? —

Da fand ich dich, du mächt'ge Woge, Du trugst des Himmels Bild, Du nahmst mich auf, mich kleine Welle. Kann ich's denn fassen heut, Daß du, du Mächt'ge, mich erkoren Zu deinem Weggeleit?

M. Bfeiffer = Gurber.

Etwas vom Bernstein und seiner Gewinnung.

Was ist Bernstein? — Ein fossiles, d. h. in geologischer Bergangenheit entstandenes Harz, das man heute vornehm=